

Stolper Post.

25. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Mag Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthail Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach ein-
Sommer- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorher-
gehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn
60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „In-
firirtem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei
allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für
Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Restame für die
gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Wieder zu Hanse.

Das deutsche Ober-Commando für China ist wieder daheim!
Ist im Hinblick auf das Hinscheiden der Kaiserin Friedrich auch
der offizielle Empfang des Grafen Waldersee und seines Stabes
andere ausgefallen, als geplant worden war, die Herzlichkeit des
Aufkommens hat nicht vermindert werden können. Dem deut-
schen Volke ist es ganz gewiß lieber, daß Graf Waldersee das,
was im fernem Ostasien erreicht werden mußte, ohne großes Blut-
vergießen, ohne Conflict mit anderen Staaten erzielen konnte,
als wenn es Tausende von Menschenleben gekostet hätte. Wir
sehen aus des E. folgend, der mit nicht allzuschweren Opfern er-
rungen worden ist.

Als der Chinazug begann, hat es von excentrischer Seite
an den allerdüsternstern Prophezeiungen nicht gefehlt. Von „ufer-
loser Politik“ war die Rede, an das mexikanische Abenteuer des
britischen Napoleon, das Frankreich Tausende von Menschen und
Milliarden Geld gekostet hatte, wurde erinnert, und selbst die
ruhigen Darlegungen des Reichskanzlers Grafen Bülow vor der
deutschen Volksvertretung stießen auf Zweifel und Unglauben.
Und diese Leute, die solche Voraussetzungen machten, betonten
heute, daß der Weltmarschall im Reiche der Mitte ja doch eigent-
lich gar nichts zu thun gehabt habe, sie haben also vollkommen
vergessen, wie schwarz sie gesehen haben. Unsere Zeitgenossen
haben zum großen Theil ein schwaches Gedächtniß, und Niemand
mag gern daran erinnert werden, daß er sich einmal gründlich
irrt, aber im vorliegenden Falle verdienen die Thatsachen doch
festgehalten zu werden. Erst großes Hallo über das Urtheil,
das kommen könne, hinterher ironische Erörterungen, daß gar nichts
Schweres passiert sei.

Nun, wo der Feldmarschall wieder zu Hanse ist, verdient
an ein Wort von ihm erinnert zu werden, das für seine Beur-
teilung der Sache bemerkenswerth war. Er sagte: „Die Ge-
schichte kann drei Monate dauern, aber auch drei Jahre!“ Daraus
geht hervor, daß er mit allerlei Langwierigkeiten rechnete, aber
sich bezüglich etwaiger zu erringender Schlachtenloberungen keinen
großen Täuschungen hingeeben hat. Wie kann man nun mit
Worten kommen: „Waldersee mußte Größeres thun!“ Er konnte
nichts Größeres thun, als indem er sich selbst auf den Boden der
praktischen Thatsachen stellte und nur diesem Rechnung trug, nicht
den Anforderungen der militärischen Glorie. Gerade, als er im
Begriff war, seine Heimreise anzutreten, wurden, wie erinnerlich
sein wird, von London aus wieder einmal allerlei Sensations-
geschichten über China verbreitet. Ein kriegslustiger General
hätte daraus leicht Anlaß nehmen können, dazubleiben und von
Neuem vom Leber zu ziehen; Graf Waldersee hingegen ist nicht
nur nicht abgereist, er hat auch sofort im allerberuhigendsten
Tone erklärt, nach seiner Ueberzeugung hätten die Chinesen genug.

Der Feldmarschall verdient das uneingeschränkte höchste
Lob, welches einem Armeebefehlshaber zu Theil werden kann:
einen Feldzug so schnell wie möglich mit thunlichst geringen Ver-
lusten beendet zu haben. Besseres konnte er nicht thun, und er
hat es gethan. Die Pose allein macht es nicht. Es sei an das
Wort des großen Schlachtenmeisters Napoleon I. erinnert, der
einen Maler, der ihn mit dem Degen in der Hand an der Spitze
eines zum Bajonnet-Angriff vorgehenden Regiments malen
wollte, mit den trockenen Worten abwies: „Mit dem Degen
gewinnt man keine Schlachten!“ Ja, Graf Waldersee hat ruhig

in Peking nachgedacht, gearbeitet und seine Befehle ertheilt, aber
diese Arbeit, in der ein Gedanke in dem anderen aufging, hat
eben den Krieg entschieden. Das war das Kriegsführen.

Hier in Deutschland, am grünen Tische, lassen sich die mi-
litärischen Maßnahmen des deutschen Obercommando's in China
leicht abthun; an Ort und Stelle sie vorbereiten und ausführen,
das war etwas Anderes. Was an Verkehrtheiten möglich ist,
das zeigte der erste verunglückte Zug auf Peking unter dem Kom-
mando eines britischen Admirals, der nach dem Urtheil selbst von
englischen Offizieren als Andere eher, denn ein Meistertück war.
Was Waldersee auf militärischem Gebiete geleistet, wird von den
fremden Offizieren in China so unumwunden anerkannt, daß der
Deutsche getrost eine Kritik für sich behalten kann.

Wenig, weil es ein sehr heisses Thema ist, wird von dem
gesprochen, was die Autorität Waldersee's glücklich verhindert hat.
Ohne seine Anwesenheit würden sich nicht bloß die internationa-
len Truppen, sondern auch ihre Führer gehörig in die Haare
gerathen sein. Die Hänseleien zwischen den Soldaten waren so
wie so schon zahlreich genug, und darüber, daß die Eisernerste-
leien namentlich unter den Stabsoffizieren recht große gewesen
sind, braucht kein Wort verloren zu werden. Mag mancher Ge-
neral auch nur ungern dem Ansehen Waldersee's sich gebeugt
haben, genug, er hat es gethan.

Nun gar von Uebel ist das Aufwärmen der Nord- und
Brand-Märchen! Es ist von renommierlustigen Leuten reichlich auf-
geschritten, und fällt Einer darauf herein, nun, so ist es kein
Wach. Aber wir Deutsche haben wahrlich keinen Grund, bei der
Heimkehr Waldersee's und seiner Leute ein anderes Gefühl zu
empfinden, als das einer herzlichen Genugthuung und Freude.

Politische Uebersicht

Stolp, 9. August 1901.

* Aus Homburg v. d. Höhe wird berichtet, daß
der Kaiser am Mittwoch den Vortrag des Reichskanzlers Grafen
Bülow hörte.

Mit welcher Schnelligkeit der Kaiser vom hohen Nor-
den nach Kiel zurückgekehrt ist, dürfte die Thatsache ergeben, daß
die „Hohenzollern“ und ihre Begleitschiffe die Fahrt mit 21 1/2
Seemeilen in der Stunde Geschwindigkeit zurückgelegt haben.
Dem Russiflorps der 2. Matrosendivision, welches den Kaiser
auf der Nordlandsfahrt begleitete, machte der Monarch ein nam-
haftes Geldgeschenk.

Nunmehr bringt auch der amtliche deutsche „Reichsanzei-
ger“ einen Nachruf für die Kaiserin Friedrich.
Er ist äußerst nüchtern gehalten und beansprucht zunächst einen
breiten Raum, um die Namen der Kinder und der Schwieger-
söhne der Verstorbenen aufzuzählen. Dann heißt es: „In Ihrer
Ehre fand die heimgegangene Kaiserin und Königin das höchste
Glück, in der Erziehung Ihrer Kinder die vollkommenste Befrie-
digung und Freude.“ Hierauf wird des Ablebens zweier Söhne
und des Gemahls der hohen Frau gedacht und wie folgt ge-
schlossen: „In Gemeinschaft mit Ihrem erhabenen Gemahl nahm
die hohe Verstorbene den regsten Antheil an der Entwicklung
von Wissenschaft und Kunst. Insbesondere für die letztere be-
saß Sie ein von dem feinsten Verständniß getragenes, warmes
Interesse, und Sie ließ derselben allezeit die wohlwollendste För-
derung zu Theil werden. Nicht minder aber widmete Sie den
Werken barmerziger Liebebestätigkeit, den Bestrebungen zur He-

unbemerkt bleibenden Complimenten in das Zimmer folgen.
Hier pflanzte sich sein Besuch, den Schirm auf den Fußboden
gestützt, vor ihm auf, und die scharfen grauen Augen musterten
langsam Blicke sein lächelndes Gesicht.

„Ist es an der Zeit, den Kopf so hoch zu tragen, mein
Herr Berning?“ fragte die streilustige Stimme. Hat man
für Schimpf und Schande vielleicht gar kein Bewußtsein
mehr, he?“

Der Elegant erdthete vor Aerger.

„Mein Fräulein,“ versetzte er, „Sie sehen durch gefärbtes
Glas. Die Welt von heute behandelt dergleichen Dinge weit
weniger schroff — sie leugnet sich und anderen das Vorhanden-
sein derselben.“

Tante Regine nickte.

„Und läßt mit offenen Augen in das Verderben hinein,
Herr Berning, ich weiß wohl. Wovon wollen Sie jetzt leben,
wovon Frau und Kind ernähren? Hoffentlich haben Sie sich
bei Zeiten nach einer Stellung umgesehen?“

Berning zuckte die Achseln.

„Etwas Conveniendes wird schwer gefunden!“ antwortete
er ausweichend.

„Das soll doch auf gut Deutsch heißen: eine Stellung,
wo man gehörig faulenzgen kann und wo das Herrenspielen und
die Frauen mit harten Thalem bezahlt werden, nicht wahr?
Kann's mir denken, möchte aber doch glauben, daß sich dafür in
Hamburg wenig Gelegenheit bietet. Ich bin übrigens dieses
Gegenstandes wegen nicht hierher gekommen!“ fuhr sie fort.
„Wo ist Deine Frau? Oder muß man ihr erst besonders ge-
melbet werden?“

Berning biß die Zähne zusammen. Es war nicht klug,
die reiche Dame zu beleidigen, sonst würde er ihr ohne Weiteres
die Thür gezeigt haben.

„Meine Frau ist leidend, verehrtes Fräulein,“ seufzte er,
„bedenklich krank sogar.“

Tante Regine stand noch immer wie ein Grenadier auf
den Schirm gestützt. Der braune, altmodische Mantel, die Rebel-
kappe von ungeheuren Dimensionen, die riesigen Summischuhe
und die baumwollenen Hülsen ihrer Finger ließen in der Dame
weit eher eine verklärte Arme, als die Besitzerin von Hundert-
tausenden vermuthen.

Jetzt sah sie auf.

„Ihre Nerben sind angegriffen, nicht wahr?“ lautete die
höhnische Frage. „Meine feine Nichte hat Migräne, denke ich.“

bung der ärmeren Volksklassen und der Pflege der Volksgesund-
heit eine lebhaft, vom schönsten Erfolge gekrönte Theilnahme.
Dieselben Dinge waren es auch, denen Sie im Wittwenstande
unter dem nunmehr angenommenen Namen Kaiserin und Kö-
nigin Friedrich unablässig Ihre Thätigkeit und Fürsorge zuwandte.
Nun ist Sie in dem von Ihr geschaffenen schönen Schlosse Frie-
drichshof in die Ewigkeit eingegangen nach einem Leben, welches
nach Gottes Rathschluß mit dem reichsten Segen ausgestattet,
aber auch vom bittersten Leid heimgesucht war.“

Kaiser Wilhelm machte dem Sultan von Marokko ein
werthvolles Gegengeschenk. Es besteht aus je einem Löwen,
Königstiger, Leoparden, Bären, aus Kranichen, Papageien und
Hirschen.

Der Großherzog von Oldenburg begnadigte
aus Anlaß der glücklichen Geburt einer Tochter den praktischen
Arzt Dr. Busch in Schwartau, der wegen fahrlässiger Tödtung
eines Kindes durch Morphium zu 2 Jahren Gefängniß verur-
theilt worden war.

Zum Politarif. Neben die Haltung Rußlands in der
Handelsvertragsfrage waren Seitens des halbamtlichen Telegra-
phenbureaus Nachrichten verbreitet worden, die die Sorge er-
wecken mußten, ob es überhaupt möglich sein werde, auf Grund
des neuen Zolltarifs einen Handelsvertrag mit Rußland zu Stande
zu bringen. Es war gemeldet worden, Rußland lehne im Be-
griff, seine Grenze für die Preußengänger zu sperren und weiter
hieß es, der russische Finanzminister Witte habe seine Bevollmäch-
tigten in Deutschland angewiesen, die Vorarbeiten für den Han-
delsvertrag sofort einzustellen. Beide Nachrichten sind erfunden.
Die etwa beabsichtigte Sperre für Preußengänger hat mit dem
Zolltarif nicht das Geringste zu thun. Der russische Finanz-
minister hat schon vor längerer Zeit, ehe noch an die Ver-
öffentlichung des deutschen Tarifentwurfs zu denken war, aus-
führliche Statistiken über Wesen und Umfang der Preußengängerei
anstellen lassen. Daß ein Verbot dieser Preußengängerei, das
die Landwirtschaft der östlichen Provinzen ja sehr empfindlich
treffen würde, nunmehr erlassen werden sollte, dafür liegt jedoch
kein thatsächlicher Anhalt vor. Was nun gar die Meldung über
Einstellung der Vorarbeiten zum Handelsvertrag Seitens der
russischen Bevollmächtigten in Deutschland anbelangt, so ist diese
ganz und gar erfunden. Auf der russischen Botschaft in Berlin
ist ausdrücklich auf Anfrage erklärt worden, daß von einer der-
artigen Anordnung des Finanzministers Witte auch nicht das
Geringste bekannt sei, ja daß sie unmöglich ergangen sein könne,
da andernfalls der Chef der russischen Finanz- und Handels-
agentur in Berlin, Wirkl. Staatsrath von Timiriaeff, der seit
Wochen auf Urlaub in Interlaken weilte, sicherlich von dort zu-
rückgekehrt sein würde.

An dem neuen Schulpflichtgesetzentwurf
ist von pädagogischer Seite dreierlei bemängelt worden. Der
Straffatz von Schulverläumniß ist pro Tag im Minimum auf
10 Pfennig festgesetzt; das ist zu wenig, da die Kinder in der
fraglichen Zeit mehr verdienen, und die paar Groschen daher
gerne gegeben werden. Es fehlt eine Bestimmung über den
Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule, endlich eine solche
betr. Verlängerung der Schulpflicht über das 14. Lebensjahr hin-
aus bei moralischer Unreife.

Zur Frage der sogenannten Kolonialarmee wird
der „Tägl. Rundschau“ von unterrichteter Seite geschrieben: Wor-
„Schlimmer, Fräulein Engesehr, Schlimmer! Aber, bitte
nehmen Sie doch Platz, meine Dame, es könnte Sie allzusehr
erschrecken, so die ganze traurige Wahrheit unvorbereitet zu
erfahren.“

„Dummer Schnad!“ lautete die schmeichelhafte Ent-
gegnung. „Ich will meine Nichte sehen, Monsieur Berning, wo
ist sie?“

Bis zu diesem Punkt der Unterhaltung hatte die einge-
schlossene Agnes vom Nebenzimmer her jedes Wort mit angehört
ohne sich hineinzumischen, jetzt aber bei der letzten Frage der
Tante rann es wie ein plötzliches Glitzen durch alle ihre Adern.
Sie schlug mit beiden Händen gegen die Thüre.

„Tante, ach Tante, hilf mir, und ich will Dir auf den
Knien danken!“

Fräulein Engesehr spitzte die Ohren.

„Was war das?“ rief sie. „Ist denn etwa in die-
sem feinen Hause die Frau eine Gefangene? Wo steckst Du,
Agnes?“

„Hier, Tante, hier!“

Die alte Dame sah im Zimmer umher und stürzte sich
dann wie ein Habicht auf einen vor dem Sopha liegenden Schlüssel.
„Das sind hübsche Geschichten,“ rief sie erboßt, „da spricht
am Ende die Polizei das letzte Wort! Hätte mir's übrigens
denken können, was folgen müsse. In jedem Windbeutel steckt
der Schurke!“

Mit dieser nicht mißzuverstehenden Wendung ging sie an
dem harmlosen jungen Mann vorüber und bis an die Thüre
zum Zimmer ihrer Nichte.

Berning folgte ihr, innerlich tohend vor Grimm, aber er
wagte nicht, der alten Dame gewaltsam den Schlüssel zu ent-
reißen, sondern begnügte sich, sie fortwährend im Auge zu behal-
ten, Tante Regine würde gegebenen Falls auf das Stadthaus
gehen und dort Beistand fordern, das wußte er nur zu wohl,
er ließ sie daher gewähren, um nicht noch Schlimmeres zu erleben.
Die alte Dame schloß auf.

„Was bedeutet die Komödie?“ fragte sie erstaunt. „Bes-
halb sperrst Dich der Mensch ein.“

Agnes klammerte sich an ihre Tante.

Doch hier in diesem verdorrten Herzen unter Geiz und
Zanksucht doch ein unbestechliches Rechtsgefühl lebte, das wußte
sie. Tante Regine kannte weder Rücksichten noch Feindlich-
keit, aber etwas Unredliches konnte sie niemals begehen oder
billigen.

Zu spät!

Roman von W. Höfer.
49. Fortsetzung.

Und leise trällernd nahm er seinen Platz auf dem Sopha
wieder ein. Fener Herr, der ihn gestern theilnehmend besucht,
hatte sogleich diese Unvorsichtigkeit mit einigen Thalern büßen
müssen, Berning konnte Cigarren kaufen und die Köchin beauf-
tragen, ihm zum Mittagessen eine Flasche Wein zu besorgen,
das stellte für den Augenblick seine Stimmung vollkommen wieder her.

Agnes stand immer noch mit gerungenen Händen am Fenster.
Wenn es doch Wahrheit gewesen, was ihr die höhnische
Stimme mit so bewußter Bosheit gesagt!

Ihre Fingerringel gruben sich in das eigene Fleisch, sie
fühlte mehr und mehr, wie eine Art Betäubung, von Verfall
aller Kräfte sich ihrer bemächtigte. Noch heute mußte sie dies
Haus verlassen, um niemals wiederzukehren, noch heute mußte
sie sich aus Berning's beschimpfender Nähe frei machen, aber
— wie?

Als dem Fenster führte kein Weg in die belebte Straße
hinab, das Zimmer besaß auch keinen zweiten Ausgang — was
konnte sie thun, um frei zu werden?

Da ertönte die Klingel.

Es schritt durch das Haus wie von ungeduldiger Hand,
in befehlender gebieterischer Weise — Agnes horchte.

Das Dienstmädchen öffnete, und eine wohlbekannte zänkische
Stimme sagte:

„Guten Abend! Ist Ihre Herrschaft zu Hanse, Margareth?“

„Ich weiß nicht, Fräulein Engesehr! — Vielleicht der Herr,
aber —“

„Ist sie betrunken?“ fragte die liebenswürdige Tante Re-
gine.

„Weiß Sie nicht, was Sie spricht?“

In diesem Augenblick betrat Berning, offenbar durch das
unaccommodirte Erscheinen der reichen Tante seiner Frau zu den
unwilligen Hoffnungen ermahigt, den Flur.

„Mein Fräulein,“ sagte er verbindlich, „Sie bringen durch
Ihre schätzbare Nähe den Sonnenschein zurück in umdüsterte
Verhältnisse — bitte gestatten Sie mir, Sie in den Salon zu
führen!“

Er wollte der Alten den Arm bieten, erhielt aber anstatt
dessen mit dem bannwollenen, alle Regendogenfarben schillernden
Schirm eine selbstverständliche Abweisung und konnte weiter
nichts thun, als der hässlichen Tante Regine mit verschiedenen

ungefähr 1/4 Faktoren, als die Errichtung des ostasiatischen Corps notwendig wurde, kam die Bildung einer Kolonialarmee in Frage, die bei ab-rufeischen Unternehmungen stets zur Hand sein würde. Diese Truppe bildete nicht nur einen Gegenstand der Erörterungen in den Zeitungen, sondern wurde auch an amtlichen Stellen besprochen. Damals war aber keine Zeit vorhanden, auf diese Frage näher einzugehen, und seitdem hat auch Niemand wieder daran gedacht. Die gegenwärtige Anregung hat daher an den berufenen amtlichen Stellen sichtbares Erstaunen hervorgerufen. Selbst wenn der Plan auf Errichtung einer Kolonialarmee greifbare Gestalt annehmen sollte, so hat die Sache doch keine Eile, denn die Besetzung wird in China gewiß einige Jahre bleiben. Außerdem wird von allen zuständigen Seiten ein Rückgang in den Reichseinnahmen angekündigt, daher wird die Reichsregierung wohl nicht zu leicht auf solchen weitgreifenden und kostspieligen Plan eingehen.

Der Dampfer „Rhein“ mit der abgelösten Mannschaft des ostasiatischen Kreuzergeschwaders an Bord trifft voraussichtlich am 10. August in Bremerhaven ein, von wo der Weitertransport nach Kiel und Wilhelmshaven per Bahn erfolgt.

Die Verstärkung der Kieler Außenbesetzungen wird mit Eifer betrieben. An der Südküste der Außenküste bei Laboe erhebt sich ein stattlicher Panzerthurm, der mit 28 cm-Schnellfeuerkanonen bestückt wird. — Das Südpolar-Schiff „Gauß“ tritt die Expedition am Sonntag von Kiel aus an. In diesen Tagen wurden der Fesselballon, die Bestandteile des Stationhauses und der Beobachtungshäuser im Achterschiff verpackt. Dann stellte man die Windmühle auf dem Mastenmast auf. Die 50 Polarhunde werden erst auf den Kerguelen an Bord genommen.

England und Transvaal. Der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Südafrika, ist bekanntlich erkrankt. Seine Krankheit wird auf eine schwere Verwundung zurückgeführt, die er in einem Gefecht gegen die Boeren erhalten haben soll. Der Zustand des Lord soll ein derartiger sein, daß er den Oberbefehl aufzugeben und zu seiner Wiederherstellung in die Heimath zurückzukehren genöthigt sein wird. Wenn diese Nachricht der Londoner „Daily Mail“, die es mit dem dortigen Kriegsamt verschüttet hat und deshalb, um sich zu rächen, mit Vorliebe grau in grau malt, auch noch der Bestätigung bedarf, so ist sie doch durchaus nicht unwahrscheinlich. Daß Lord Kitchener nicht im Stande sei zum Empfange des englischen Kronprinzenpaares nach Capstadt zu gehen, ist schon wiederholt gemeldet und von amtlicher Londoner Stelle aus nicht in Abrede gestellt worden. Sollte Lord Kitchener, der fähigste englische General und der einzige, von dem man die Unterwerfung der Boeren hätte erwarten können, wirklich den Oberbefehl niederlegen müssen, dann werden sich die Engländer in Südafrika sicherlich nicht mehr lange halten können. Die Lage in der Capcolonie ist nämlich, wie jetzt aus dem Briefe eines Deutschen ersichtlich wird, für die Engländer geradezu hoffnungslos. In dem erwähnten Briefe heißt es u. a.: Die Sache der Boeren steht besser als in den besten Zeiten. Die ganze Capcolonie ist im Aufstande. Zur Stunde rechnet man mehr als 20 000 „Rebellen“, das sind Capcolonisten, unter den Waffen. Bei den Rebellen wird seitens der Boeren kurzer Prozeß gemacht. Neutrale Boeren in der Capcolonie giebt es nicht mehr. „Wer nicht mit uns steht, ist gegen uns.“ Und täglich wächst die Zahl der Aufständischen, nachdem sie fast zwei Jahre diesem furchtbaren Kriege thatenlos zugehört haben. Heute stehen auf Seiten der Boeren mehr Mann unter den Waffen, als im Anfange des Krieges. Ausgerüstet sind sie alle mit erbeuteten englischen Gewehren. Munition reichlich, Pferde vorzüglich, Proviant genügend, nur die Kleider mangelhaft. Nie hätte ich geglaubt, daß sich ein Umschwung möglich sei, ruft der Briefschreiber aus. Nicht nur die Unabhängigkeit werden Transvaal und der Freistaat zurückhalten, sondern auch die Capcolonie geht ganz oder theilweise verloren. Es kommt ein „Bereinigt Südafrika!“ So bewahrheitet sich Bismarcks Ausspruch, daß Südafrika das Grab Englands wird. Denn wenn England auch heute nochmals neue Tausende heraussenden würde — es wäre doch vergeblich!

China. Am vergangenen Dienstag wollten die Gesandten das Protokoll mit den China zu haltenden Friedensbedingungen unterzeichnen. Es herrschte vollkommenes Einverständnis unter den Mächten, und die Erwartung, daß noch in dieser Woche der Friedensschluß perfect werden würde, erschien vollkommen begründet. Als die Gesandten aber an dem erwähnten Dienstag beisammen

waren, da erhob sich plötzlich Herr Satow, der Vertreter Englands, um zu erklären, daß er in Folge jener erhaltenen Instruktionen seiner Regierung, das Protokoll nicht unterzeichnen könne. Allgemeine Verblüffung war die Antwort auf diese Erklärung. Den Gesandten aber blieb nichts andres übrig, als die nächste Konferenz bis auf unbestimmte Zeit zu verlegen. England hat in neuerer Zeit, je weiter die Regelung der Chinafrage sich ihrem Abschluß näherte, um so mehr die Rolle des Quertreibers und Friedensstörers gespielt und duzendweise falsche Nachrichten aufgebracht, die die Mächte gegen einander treiben sollten. Nachdem alle diese Intriguen erfolglos geblieben waren, macht es den verblühten Mächten einen dicken Strich durch die Rechnung, indem es die Unterschrift unter das Friedensprotokoll ablehnt. Einen tatsächlichen Grund zu dieser Maßnahme besitzt England nicht, es will ganz augenscheinlich nur Verwirrung und Unfrieden stiften.

Deutschland.

Berlin, 8. August 1901.

— Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Cabinetsordre des Kaisers, wonach das Schleswigsche Feldartillerie-Regiment Nr. 9 fortan den Namen Feldartillerie-Regiment Generalfeldmarschall Graf Waldersee (Schleswigsches Nr. 9) führen soll.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzen gezeichneten Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 9. August 1901.

— Trauerabzeichen bei Dienstschreibern. Während der sechswohigen Landestrainer um die Kaiserin Friedrich werden im Bereiche des Militär-Resorts sowohl wie bei den kaiserlichen und königlichen Civilbehörden alle Dienstschreibern schwarz gesiegelt oder mit schwarzen Stempelmarken verschlossen, die allerhöchsten Orts vorzuliegenden Berichte mit einem schwarzen Trauerband versehen.

— Die Kennen des Hinterpommerschen Reitervereins in Kolberg sind der Landestrainer wegen auf den 17. und 18. August verlegt worden.

— X Ergreifen. Der entsprungene geisteskranke Arbeiter Wilhelm Fröhlich aus Gutsdorf ist im Waldchen bei Crussen ergriffen, nach Stolp und von hier in die Zrenenanstalt Lauenburg geschafft worden.

— X Naturarzt. Die Bezeichnung „Naturarzt“ für eine nicht approbirte Person ist nach einem Urtheil des Rgl. Kammergerichts vom 20. 12. 00 aus § 149 Nr. 3 für strafbar erklärt worden.

— X Lebensrettung. Gelegentlich des Badens im Stolpestrom in der Nähe der Militärschwimmanstalt gerieth der 9 jährige Knabe Sch. in eine tiefe Stelle, ging mehrmals unter und wäre zweifellos ertrunken, wenn nicht der 13 jährige Schüler Paul Runge ihn gerettet hätte. Der jugendliche Retter hat hierbei Aufopferung und Unerblichkeit gezeigt und wird ihm hierfür die verdiente Anerkennung nicht versagt werden.

— X Hausfriedensbruch. Der Arbeiter M. stieg unbefugt in einen Garten und wurde aus demselben durch die Ehefrau des Gartenbesizers hinausgewiesen. Anstatt dieser Weisung Folge zu leisten, erging er sich in verletzenden Redensarten und mußte schließlich von dem hinzukommenden Gartenbesitzer selbst entfernt werden. M. wird sich nun vor dem Strafrichter verantworten müssen.

— X Mißhandlung. Der Schuhmacher R. von hier hat den 11 jährigen Knaben W., den er unberechtigt verdächtigte, seine Kinder geschlagen zu haben, dadurch mißhandelt, daß er ihn hinsetzte und am Ohr so verlegte, daß der Knabe in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Gegen R. ist Strafantrag gestellt worden.

— Handwerkskammern. Die Minister für öffentliche Arbeiten, Handel und Gewerbe und Landwirtschaft haben über die von verschiedenen Seiten angeregte Frage, ob es sich empfiehlt, den Handwerkskammern eine Vertretung in den Bezirks-Eisenbahnräthen einzuräumen, Gutachten der Provinzialbehörden eingefordert. Von vornherein soll jedoch daran festgehalten werden, daß nicht jede der in Preußen zur Zeit vorhandenen 33 Handwerkskammern einen Vertreter in den Bezirks-Eisenbahnräthen zu entsenden hätte, sondern daß für jeden Bezirks-Eisenbahnrat nur ein Vertreter der im Bezirke desselben vorhandenen Handwerkskammern zu wählen wäre. Auch dürften nicht gleichzeitig Vertreter von Handwerkskammern und Gewerbe- oder ähnliche Vereinigungen dem Eisenbahnrat angehören.

— Fahrgeld-Kellamationen. Von jetzt an werden im Bereich des preussisch-hessischen Eisenbahnverkehrs hinsichtlich der Fahrgeld-Kellamationen und Erstattungen neue Bestimmungen Platz greifen. Danach wird bei Erstattungen von verkammertem Fahrgeld für jeden Fahrtausweis eine Mark als Schreibgebühr der Verwaltung einbehalten werden. Darauf folgt, daß Beträge bis zu 1 M. überhaupt nicht mehr zur Auszahlung gelangen. Diese Bestimmungen gelten aber nicht bei Erstattungen, die auf Grund gesetzlicher und reglementarischer Bestimmungen, sowie infolge Verschuldens der Eisenbahnverwaltung erfolgen.

— Neue internationale Frachtbriefe. Im Bereiche des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890 gelangen mit dem 10. Oktober d. Js. neue internationale Frachtbriefe zur Einführung. Die bisherigen dem obgenannten Uebereinkommen entsprechenden Frachtbrief-Formulare werden nur noch bis einschließlich den 9. Oktober 1902, keinesfalls über diesen Zeitpunkt hinaus, zur Verwendung zugelassen.

— Die Postverwaltung wird künftig auf den durch die Briefträger übermittelten Zeitungsquittungen wieder den Namen des Bezüehers und der Zeitung bezw. Zeitschrift, sowie die Bezugszeit, den Preis und das Bestellgeld vermerken. In neuerer Zeit enthielten die von den Briefträgern behändigten Zeitungsquittungen nur eine über den Gesamtbetrag des entrichteten Zeitungsgeldes einschließlich Bestellgeld lautende Bescheinigung.

— Wenn Herr Falb nicht wieder einmal vorbei prophezeit hätte, würden wir nun vor dem Beginn einer neuen afrikanischen Temperatur stehen, die mit der zweiten Augustwoche beginnen sollte. Zum Glück merkt man eher das Gegenheil und wenn es für diesen Sommer mit dem warmen Wetter auch hoffentlich noch nicht vorbei ist, afrikanische Hitze wird wohl doch nicht wieder kommen. In den Tagen der trockenen Hitze haben wir gerade genug geschmort schon in diesem Jahre, nach einer neuen Auflage besteht kein Verlangen. Aber da gleiten Einem nun die Wachen unter den Fußsohlen fort, schon fahren die Kohlenwagen vors Haus, und die Handlungen mit Heizmaterialien ermahnen dringend, die billigen Sommerpreise nicht ungenützt zu lassen. Der Rath ist auch praktisch, man soll ihn nicht von der Hand weisen. Denkt die Haus-

frau an früher zurück, an die Kohlenpreise, wie sie bestanden haben in diesem jungen Jahrhundert, dann kommt ihr wohl in der Erinnerung noch ein gelindes Grausen und der Hauch der murelmet zernig: „Dabei konnte man ja beinahe bankrott werden!“ Na, so schlimm wird es wohl fürs Erste nicht wieder kommen, der heillosse Tiefstand so vieler industrieller Betriebe läßt so leicht keine Extra-Nachfrage nach Kohlen und eine daraus folgende Preisserhöhung aufkommen. Die Grubenverwaltungen haben ja vielfach schon industriellen Abnehmern die vor einem Jahre für 1901 zu früheren hohen Preisen abgeschlossen hatten, erhebliche Nachlässe bewilligt. Namentlich können ja auch die kleineren Kohlenbetriebe, die zur Zeit der enormen Preise nicht selten in einer bösen Zwangslage waren, wieder aufatmen und ihr Publikum befriedigen. Sind die Kohlenpreise nun auch gewissermaßen wieder maßvoll geworden, eine Rückkehr zur einstigen billigen, so ganz billigen Zeit ist doch nicht zu erwarten. Das verhindern schon die bedeutend erhöhten Holzpreise. Es ist also wirklich praktisch, die billigen Sommerpreise für Brennmaterial auszunützen, denn nach dem dünnen Sommer können wir auf einen ganz milden Winter schwerlich rechnen. Einmal kommt nach, das ist eine alte Erfahrung.

— Ueber einen Mißstand in vielen Hotels wird von ärztlicher Seite geschrieben: „Auf meiner diesjährigen Sommerreise ist von mir gelegentlich des Aufenthalts in den Hotels, wie schon so häufig wieder ein Uebelstand recht unangenehm empfunden worden, der auch gewiß schon vielen anderen Reisenden angefallen und störend gewesen ist. Die Zubeden der Hotelbetten bestehen vielfach aus einer wollenen Decke welche auf einem Bettuch ruht, und aus einem „Blumeau“. Schläft man nun unruhig, so verschiebt oder verkrümmt sich das Bettuch und die wollenen Decke kommt mit dem Körper in Berührung. Bedenken wir nun, wieviel hunderte von Menschen unter derselben Decke ruhen, mit der fast jeder derselben mit seinem bloßen Körper in Berührung kommt, so muß uns ein Gefühl des Ekel überkommen. Ferner aber liegt die Gefahr der Uebertragung von Krankheiten namentlich von Lungentuberkulose und Hautkrankheiten nahe um so mehr, wenn die wollenen Decke, wie das häufig der Fall ist, eine rauhe Oberfläche hat, welche so recht geeignet ist, Krankheitskeime aufzunehmen. Die Blumeaux werden in den seltensten Fällen für jeden neuen Himmelnhaber frisch abgezogen: für sie gilt also ungefähr das Gleiche wie für die Decken. Die geschilberten Verhältnisse finden sich nicht nur in einfachen Gasthöfen, sondern auch sehr häufig in den Hotels 1. Ranges. Aus gesundheitlichen Rücksichten müßten die Decken in einen vollkommen schließenden Ueberzug gelegt werden, der für jeden neuen Zimmerbewohner, ebenso wie der Bezug der Blumeaux, zu erneuern wäre.“

Stettin, 8. August. [Ueberfall.] Im Hause Frau Preußen Nr. 10. wohnt die von ihrem Ehemann, dem Arbeiter August Kriebemann getrennt lebende, unter Sittencontrakt stehende Bertha K. mit ihrem Beschützer, dem Arbeiter Eugen Heym. Gestern Abend 11 1/2 Uhr ließ sich Kriebemann in der Wohnung seiner Frau sehen und griff in einem schmalen nach dem Hofe führenden Gange den Heym an. Er brachte ihm mit einem Messer einen 10 Centimeter langen Schnitt in den Unterleib bei, der zur Folge hatte, daß die Eingeweide herausstraten, ferner einen Messerstich in die Brust. Der Verletzte, der kaum mit dem Leben davonkommen dürfte, wurde im Krankenwagen nach dem Krankenhaus befördert. Kriebemann wurde verhaftet. Er giebt an, er sei von Heym angegriffen worden und habe in der Nothwehr das Messer gezogen, in das H. in seiner Wuth zweimal hineingerannt sei.

Büchertisch

— Ein Universalmittel für alle Leiden giebt es nicht, das wohl möglicherweise auch der Ungebildteste aber ein Universalrat, das alle Sorgen des Lebens in den Kreis seiner Betrachtung zieht, das besonders allen Interessen der Familie und der Hauswirtschaft liebevolle Aufmerksamkeit zuwendet, das giebt es in der That, wir besitzen ein solches Organ in dem vorzüglichen Familienblatt „Möbe und Haus“ Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 35. Alles nur Erdenliche findet man hier erörtert und vor Augen geführt, Möben, Kränze, Handarbeiten, Kindererziehung, ärztliche und juristische Rathschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen genügt uns einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichthum des Blattes. Da sehen wir eine reich illustrierte Belletristische Beilage, ein farbenprächtiges Modecolorit, die „Illustrirte Kinderwelt“, die achtseitige Romanbeilage „Aus besten Federn“, die Humor Beilage „Möbe und Haus“ und 12 Spezialblätter! Ganz speciell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden, unübertrefflichen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraquittungen nach eingesandtem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte, — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pfg. für Kinder. „Möbe und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Möben- resp. Handarbeiten-Colorit Mk. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersterem und durch den Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 35.

Allerlei

— Berlin, 8. August. Verschwinden. Nach dem „N. Journal“ ist der frühere Gerichtsassessor Adolf Laafer vor einigen Tagen aus seiner Wohnung in Charlottenburg unter Umständen verschwunden, welche darauf schließen lassen, daß er Schulden halber das Weite gesucht hat. Die Schulden Laafer's, welcher Director der Motorfahrzeug- und Maschinenfabrik Berlin-Mariensfelde Actienges. war, belaufen sich auf rund 1/4 Million Mark, von welchen ungefähr die Hälfte aus Borsendifferenzen resultirt.

— Unglückliches Aufspringen während der Fahrt. Eine durch ihre frappante Ähnlichkeit mit dem Kaiser Wilhelm I. bekannt gewordene Persönlichkeit, der noch Jahre alte Feldwebel der Schloßwache Wilhelm Rasche, ist in Berlin dem „N. Tgl.“ zufolge getödtet worden. Der noch recht rüstige Mann versuchte es, einen heranbrausenden elektrischen Wagen während der Fahrt zu besteigen, verfehlte beim Aufspringen jedoch den Handgriff und wurde in Folge dessen vom Anhängewagen umgerissen und an die Vordschwelle gedrückt. Dem Unglücklichen sind beide Schenkel gebrochen, er erlitt ferner schwere innere Verletzungen, denen er bald darauf erlag.

— Einen dreifachen Streich verübte ein Offizier der Inf.-Regts. Nr. 137 zu Hagenau i. Elsaß. In Abwesenheit seines Vorgesetzten legte er dessen Offiziersuniform an und spazierte des Nachts durch die Straßen. Er verübte da einige Heldenthaten, besonders gegen Unteroffiziere und Soldaten und verabreichte einem Wachtmeister sogar ein paar Ohrfeigen. Schließlich wurde er aber doch entlarvt und von der Kasernenwache festgenommen.

— Nur Skandal „zieht“ alle mal. In Dresden erscheint seit einiger Zeit ein Blatt, das als Spezialität den Skandal pflegt und die intimsten Familiengeschichten u. s. w. ans Tageslicht zog. Man erzählt sich in Elbflorenz schmunzelnd, daß Jeder, der irgend eine Privatgeschichte zu verbergen hatte, sich beeilte, bei der „Dresdener Rundschau“ Abonnent zu werden, in welcher

„Mein Mann behauptet, daß ich wahnsinnig sei, Tante!“ rief die Unglückliche. „D, rette mich vor ihm, ich sehe Dich an, rette mich!“

„Das sind schöne Zustände!“ rief die Alte. „Aber kommt in das Wohnzimmer — hört Ihr? — Soll die Magd erfahren, daß ich ihre Herrschaft zankt?“

Agnes erröthete im Gefühl der Beschämung. Was die unleidliche alte Tante als ehrenrührig ansah, das war in ihrem eleganten Hause längst tägliche Gewohnheit.

Berning wandte nichts ein, er wagte es nicht, und so lehrten alle Drei in das Wohnzimmer zurück. Agnes blieb neben der Thür desselben stehen.

„Berning,“ sagte sie mit unheimlicher Ruhe, „bisher habe ich des öffentlichen Aufsehens wegen vermiehen, vom Fenster aus fremde Leute um Beistand zu bitten, jetzt aber ist meine Gehuld zu Ende. Sperrest Du mich durch Anwendung von Gewalt nochmals ein, dann sei auf Alles gefaßt.“

Tante Regine schlug die Hände zusammen.

„Dahin ist es gekommen!“ rief sie voll Entsetzen.

Berning stand auf und sah momentan, um Fassung zu gewinnen, aus dem Fenster. Sein Spiel war verloren, Tante Regine ließ sich nicht täuschen, das kannte er nur zu wohl.

In dem blauen Gesicht der jungen Frau glühten die Augen wie Kohlen. Geisterhaft leise öffnete sie die Thür und war hinaus, während Tante Regine mit lauter, keifender Stimme den Neffen fragte, weshalb er seine Frau für geisteskrank erklärte.

Agnes erreichte laufend, ohne sich umzusehen, das Parterre und hand erst still, als nur noch die Hausthüre sie von der offenen Straße trennte.

„Wohin ohne Hut und Mantel?“

Da rief von oben her eine leise Stimme ihren Namen.

„Frau Berning! — Hier!“

Der Regenmantel mit Capuchon flog die Treppe hinab, gebankenschnell hatte Agnes die Hülle amgeworfen, der Amme ein „Gott vergelt's!“ hinaufgerufen, und dann stel hinter ihr die Thür ins Schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Eigenschaft man auf Schonung glaubte hoffen zu dürfen. Jetzt ist dem Redakteur Quanter das Handmerk gelegt. Wie vielleicht noch erinnerlich, wurde vor einiger Zeit der Hauptmann v. Beust zu 3 Monaten 3 Wochen Gefängnis verurtheilt, weil er den Arzt Dr. Schaumann hatte arre- tieren lassen, als dieser den Hauptmann und Frau Schau- mann Nachts beim Verlassen der Jägerkaserne erfaßt hatte. v. B. ist begnadigt worden, hat aber seinen Abschied neh- men müssen. Die Dresd. Adsch. veröffentlichte etwas spä- ter einen Aufsatz, der sich gegen Dr. Sch. richtete und die- sen beschuldigte, mit einer seiner Patientinnen seit längerer Zeit im Ehebruch gelebt zu haben. Die Geschichte war aber erfunden, und Dr. Sch. ging zu Quanter, um diesen zum Widerruf zu bewegen. D. zeigte dem Arzte jedoch Briefe, die als Unterlage des Artikels gedient hatten, und welche die Unterschrift des Polizeinspektors a. D. Holstein trugen. Letzterer erklärte und beschwor aber, daß er mit den Briefen nichts zu thun habe, die also gefälscht sein müssen. Quanter ist nunmehr wegen Beleidigung zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

— Duisburg, 7. August. Verschüttet. In einer Baugrube wurden vier dort spielende Kinder durch einen Erdrutsch verschüttet; ein Knabe wurde getödtet, ein Mädchen schwer verlegt, die beiden anderen Kinder blieben unverletzt.

Neue Nachrichten

Berlin, 8 August. Der Börsenvorstand hat beschlos- sen, die Börse am Befehlstage der Kaiserin Friedrich ge- schlossen zu halten.

Hamburg, 8. August. Zahlreiche Menschenmengen füll- ten heute die Straßen am Hafen bis weit über Altona hinaus. Die Straßen Hamburgs, besonders diejenigen, die Marschall Waldersee passirt, waren reich mit Flaggen und Girlanden ge- schmückt. Um 11 Uhr traf die „Gera“ ein, von zahlreichen Passagierdampfern begleitet. Die Mannschaft, auf dem Oberdeck aufgestellt, brachte beim Passiren der St. Pauli-Landungsbrücke ein dreifaches Hurrah aus, das von der Menge erwidert wurde. Kurz vor 1 Uhr verließ Graf Waldersee mit Gefolge die „Gera“ und begab sich auf den festlich geschmückten Dampfer „Willkom- men“. Ohne Musik, aber unter brausenden Hochrufen der nach Tausenden zählenden Menge fuhr der „Willkommen“ die kurze Strecke vom Jonashafen nach der mit Teppichen belegten, fest- lich geschmückten St. Pauli-Landungsbrücke, wo der Bürgermeis- ter Hagmann, sowie zahlreiche Generale in den dort errichteten Empfangszelten sich eingefunden hatten. Hier fand der militä- rische Empfang statt. General von Wittich richtete an den Feld- marschall eine Ansprache. Gefolgt von den Generalen und zahl- reichen anderen Offizieren trat nunmehr Graf Waldersee in der Uniform der Königs-Majoren, den Marschallstab in der Rechten, bei strömendem Regen aus dem Belt. Die Ehrenkompagnie prä- sentirte, und abermals erschollen brausende Hochrufe. Der Mar- schall schritt die Front der Kompagnie ab und nahm sodann vor dem Belt Aufstellung, worauf die Kompagnie in Sektionsfront einen Paradezug ausführte. Mit dem General von Wittich be- gegnete Graf Waldersee den offenen Galawagen und fuhr durch die reichgeschmückten, mit einer dichten Menge gefüllten Straßen nach dem Rathhaus, wo um halb 2 Uhr der Empfang durch den Senat stattfand. Während der Fahrt grüßte der Graf fortwäh- rend und dankte für die Ovationen des Publikums. An den Empfang schloß sich ein Frühstück an. Das Aussehen Waldersees ist vorzüglich.

Außer dem General von Wittich waren zum Empfange Waldersees anwesend der Kriegsminister von Soxler, der Gene- ralsadjutant Graf Schlieffen und die kommandirenden Generale der 3. Armeekorps. General von Wittich überreichte dem Gra- fen Waldersee zwei Kabinettsordres, worin die hohe Anerkennung des Kaisers für die geleisteten Dienste ausgesprochen und Wal- dersee der Orden pour le mérito mit Eichenlaub verliehen wird. Erster wird darin angeordnet, daß das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9 fortan Waldersees Namen trage, damit der Name für immer in der Armee erhalten bleibe, und daß Graf Waldersee in die alte Stellung als Armeekorpschef eingesetzt wird. So- dann wurden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften De- dienstauszeichnungen überreicht. Im Rathhause begrüßten der Bürgermeister, der gesammte Senat und die Bürgerschafts-Mit- glieder den Marschall. Der Bürgermeister betonte die Verdienste Waldersees um den Weltfrieden und um die Erhöhung des deut- schen Ansehens und brachte das Kaiserhoch aus. Alsdann theilte er die Bekleidung des Ehrenbürgerrechts an Waldersee mit. Waldersee dankte und betonte, daß der Dank ihm nicht allein gelühre, sondern ebenso den Offizieren und Mannschaften der Armee und Marine, deren Tüchtigkeit und Manneszucht. Nach der Rede überreichte der bayerische Specialgesandte Namens des Prinzregenten Luitpold die Insignien des Hubertusordens. Der bayerische Marschall dankte und hob die vorzüglichen Leistungen der bayerischen Truppen hervor. Nach dem Frühstück begab sich Wal- dersee in sein Privatquartier. Später stattete er dem General von Wittich und den übrigen Generalen Besuche ab. Abends begiebt sich Graf Waldersee nach Altona und reist von dort mor- gen Mittag nach Hamburg v. d. Höhe ab.

Kiel, 8. August. Das Torpedoschiff „Blücher“ liegt in der Flensburger Förde beim Torpedoschießen eine Schraubengavarie und kehrt zur Reparatur nach Kiel zurück.

Breslau, 8. August. Der „Schle. Volksztg.“ zufolge wurde bei der Sparkasse des Verschönerungsvereins in Wistwal- die Annehmung des Concurses nötig ist. Der frühere Kassirer Hoffmann hat sich heute erschossen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Hamburg, 9. August. (Wolffs Bureau.) Ge- gen Abend 6 Uhr fand in Friedrichshof eine Traueran- stalt im Hause der Kaiserin Friedrich statt, an welcher alle Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der Herzog von Cambridge, der Großherzog von Hessen, der englische Bot- schafter und der Hofstaat der Verstorbenen theilnahmen. Das Kaiserpaar und der Kronprinz kehrten sodann nach Hamburg zurück.

Bremerhaven, 9. August. (Wolffs Bureau.) Der Dampfer Palladia der Hamburg-Amerika-Linie hat am 3. ostasiatische Infanterie-Regiment und 300 Kranke, die Belege des Besandes von Ketteler wurde gelandet.

Brisbane, 9. August. (Wolffs Bureau.) Das Dampfschiff „Norman“, welches nach St. Mathias ge- sandt war, um die Eingeborenen wegen der Ermordung eines Angehörigen zu bestrafen, hatte ein Gefecht, bei welchem 80 Eingeborene getödtet, 17 gefangen wurden.

St. Petersburg, 9. August. (Wolffs Bureau.) Durch ein

auf dem Güterbahnhof ausgebrochenes Feuer wurden viele Waaren vernichtet und 3 Beamte schwer verlegt.

Kaufen Sie Seide
 nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen, Meter- und robenweise. An Private porto- u. zollfreier Versand. Das Neueste in unerreichter Auswahl in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franko. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.
 Seldenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co. Zürich (Schweiz.)
 Kgl. Hoflieferanten.

Marktberichte.
Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschafts-Kammer für die Provinz Pommern.
 Am 8 August 1901 wurden bezahlt in nachstehenden Bezirken:
 Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 160, Kar- toffeln 72 M.
 Neustettin: Weizen —, Roggen 145, Gerste —, Hafer —, Kar- toffeln — M.
 Kolberg: Weizen —, Roggen 130—132, Gerste —, Hafer 132 bis 136, Kartoffeln 40 M.
 Stettin: Weizen 167—160, Roggen 134—139, Gerste 130—146, Hafer 134—150, Kartoffeln 36—40 M.
 Anklam: Weizen —, Roggen 130—133, Gerste —, Hafer 126, Kartoffeln alte —, neue — M.
 Stralsund: Weizen 161, Roggen 129 1/2, Gerste 132 1/2, Hafer 133, Kartoffeln 50, Rüben — M.
 Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 169 Roggen 137, neuer 139, Gerste —, Hafer 133, Kartoffeln —, Rüben — M.
 Platz Stolp: Roggen —, Gerste —, Hafer 160, Kartoffeln 72 M.
 Platz Greifswald Weizen —, Roggen 133, Gerste —, Hafer 126.
 Platz Neustettin: (Kornhausnotiz) Weizen —, Roggen 145, Hafer — M.
 Platz Danzig: Weizen 174—177, Roggen 138, Gerste 134—144, Hafer 132—133, Kartoffeln — M.
 Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 163, Roggen 142, Gerste —, Hafer 161, Kartoffeln — M.
 Weltmarktpreise.
 Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Speisen in Newyork Weizen 166.25, Liverpool Weizen 170.—, Odessa Weizen 165.50 Riga Weizen 168.75, Newyork Roggen 145.—, Odessa Roggen 139.—, Riga Roggen 142.25 Mark

Börsenberichte.
 Stettin 8 August. Wetter: Trübe. Barometer 765. Thermo- meter + 22 Grad. Wind: West.
 Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüben waren zuverläßiger Notirungen nicht zu ermitteln.
 Kartoffelmehl prima loco pr. 100 Kilo incl. Sacke 16.75 Br.
 Berlin, 8 August. Proben-Börse. (Offizielle Course) Weizen pr. September 167.—, pr. October 169.25, pr. December 171.50, Roggen pr. September 142.75, pr. October 144.50, pr. December 145.50, Hafer pr. September 135.75 nom., pr. October 136.— nom., Mais pr. September 117.— nom., pr. October 117.50 nom., Rüben pr. August 56.50, pr. October 55.10, pr. November 54.80. 70er Spiritus loco ohne Faß —.—.
 Berliner Fonds-Börse vom 8. August.
 Preuß. Centr.-Bod. 9 153.50 h3/8
 Pom. Hypoth.-Bant 7 25.— h3/8
 Reichsbant 10 1/2 163.— h3/8
 Disc. Command. 10 172.75 h3/8
 Deutsche Bant 11 192.— h3/8
 Dtsch. Reichsbant 3 1/2 101.40 S
 3 1/2 101.40 S
 3 1/2 92.20 h3/8
 Consolidirte Anleihe 3 1/2 101.40 S
 3 1/2 101.40 S
 3 1/2 92.20 h3/8
 Staats-Schuld. 3 1/2 —.—
 Pom. Pfandbriefe 3 1/2 98.90 S
 Ostpreussische „ 3 1/2 98.10 S
 3 1/2 98.10 S
 Pom. Hypothek. 3 1/2 —.—
 3 4 (ex. neue) 4 —.—
 do. 5 6 (ex. neue) 4 79.50 h3/8
 Stettiner Nat.-G. 4 1/2 —.—
 poln.-G. 4 1/2 —.—
 (ex. 110) 4 1/2 —.—
 do. (ex. 100) 4 —.—
 Ungar. Goldrente 4 100.20 B
 Deferr. Goldrente 4 101.20 h3/8
Zinssfuß der Reichsbant.
 Wechsel 3/4, Lomb. 4 1/2 %.

Am 10. August.
 Sonnenaufgang 4 Uhr 21 Min. Sonnenuntergang 7 Uhr 32 Min.
Uebersicht der Witterung.
 Das Barometer ist über Mitteleuropa gestiegen, ein Maximum liegt über Frankreich, eine flache Depression über Nordwesteuropa. Deutschland hat schwache südwestliche und westliche Winde, das Wetter ist trübe und kühl. Ruhiges, vielfach heiteres Wetter wahrscheinlich.

Stolpmünder Schiffsliste.
 (Amtlicher Bericht.)
 Eingang.
 5. August. „Ludwig“, Capt. Speck von Kolberg.
 8. August. „Actin“, Capt. Christensen von Hammerhafen. — „Neftved“, Capt. Larßen von Rönne. — „D. Stolp“, Capt. Marg von Stettin.
 Ausgang.
 5. August. „D. Alara“ Capt. Krauthoff nach Paskalawit.
 7. August. „Martha“, Capt. Pust nach Stettin. — „D. Stadt Stolp“, Capt. Liebe nach Greifswald.
 8. August. „Germaan Olsen“, Capt. Jacobsen nach Rönne. Wasserstand im Seyatz 5,00 Mtr. bei Tagewasser.

Kirchliche Anzeigen
 St. Marienkirche.
 Am 10. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholby, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.
 Collecte für die Mission unter Israel.
 Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Archidiaconus Böttke.
 Schloßkirche (Eingang Thurmhöhe).
 Donnerstag, 15. August, Abends 8 1/2 Uhr: Blaukreuz-Versamm- lung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
 Begräbnißwoche: Herr Oberpfarrer Bartholby.
 Trauungen, Taufen u. Communionen: Herr Archidiaconus Böttke.
 Schloßkirche.
 Ev.-reformirte Gemeinde.
 Am 10. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Archidiaconus Böttke.
 Collecte für die Judenmission.
 Schloßgemeinde.
 Am 10. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Pastor Jarne-Schurow.
 St. Petri-Kirche.
 Am 10. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 1 1/2, 10 Uhr: Beichte: Herr Prediger Schliep.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.
 Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst: Herr Oberpfarrer Bartholby.
 Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst in Dt.-Platzow: Herr Predi- ger Schliep.
 Katholische Kirche.
 Am 11. Sonntage nach Pfingsten in Stolp: Vormittags 8 Uhr: Hochamt und Segensandacht.
 In Schlaue: Vormittags 1 1/2, 11 Uhr: Hochamt und Predigt.

Ev.-luth. Kirche.
 Am 10. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: gottesdienst; Nachmittags Predigtgottesdienst in Laurentberg: Herr Pastor Renter.
 Ev.-luth.-sep. Kirche. Poentzig.
 Am 10. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Beses- gottesdienst.
 Sep. ev.-luth. Gemeinde.
 Am 10. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Beses- gottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Köhne.
 Methodist. Gemeinde. Goldstr. 14.
 Sonntag Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst.
 Stolpmünde: Sonntag Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundlich eineladen.
 Baptisten-Gemeinde. Goldstr. 7.
 Sonntag, 11. August Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst: H. Misse-Berlin. — Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr: Bibel- und Besunde. Jedermann willkommen.

Sinterpommerscher Reiter-Verein.
 Aus Anlaß des Ablebens der Kai- serin und Königin Friedrich, Majestät, sind die Rennen in Kolberg auf den 17. und 18. d. Mts. verlegt worden. Die bisher gelösten Einlaßkarten be- halten Gültigkeit.
Der Vorstand.


 Durch einen sehr vorteilhaften Abschluß in
Porzellan und Steingut

bin ich in der Lage sämtliche diesbezügliche Artikel zu enorm billigen Preisen abgeben zu können, und empfehle ich meiner geehrten Kundschaft die günstige Gelegenheit wahrzunehmen.
 Dekorirte Tafelservice von M. 11,50 an
 vergoldete Porzellan Kaffeefervice 9 tgl. „ 3,35
 dekorirte „ Milchtopfe 6 teil Satz „ 1,35
 „ und vergoldete Vorratstonnen von 65 Pfg. an
 „ einfache „ 45 „
 „ und vergoldete Gewürzstümpfen „ 28 „
 bunt dekorirte Butterdosen „ 38 „
 Porzellan Bieruntersätze Duzend „ 85 „
 Leuchter „ 25 „
 Cancellöffel „ 28 „
 Kaffeetrichter „ 45 „
 Kuchenrädchen „ 23 „
 „ Fleischhammer „ Stück von 47 Pfg. an
 „ Schaumlöffel „ 42 „
 „ Fischheber „ 38 „
 „ Kochlöffel „ 27 „
 „ Sahnetöpfe „ 15 „
 „ dto. dekorirt „ 18 „
 Ferner Speiseteller mit kleinen Fehlern „ 8 Pfg.
 Desserteller „ 7 „
 Kompotteller „ 6 „
 Nur so lange der Vorrath reicht bei

F. Dollega,
 Markt 9.

Bekanntmachung.
 Am Montag d. 12. d. Mts. Vormittags 9 Uhr werde ich in Saleste (Ver- sammlung im Gasthose) 1 Sau Schwein, 2 Fut- terschweine, 1 Mastkalb meistbietend zwangsweise ver- feigern.
 Schöllno. Gerichtsvollzieher.
Sonnabend frischgepreßter Aircschast
 1 Lit. 60 Pfg., 10 Lit. 5,50 Ml.
 Nachgepreßter Aircschast zu Suppen u. Speisen Lit. 10 Pfg.
Rudolf Helntze,
 Präsidentenstraße 36.
 Neue märkische **saure Gurken**
 in hochfeiner Qualität
 1 Stück von 5 Pfg. an
 empfiehlt **August Ruffmann.**
 Pa **Leinoelfirniß**
 in Barrels offerirt billigt **Otto Tillack.**
Gold- u. Silberarbeiten
 und Reparaturen jeder Art fertige äußerst billig.
A. P. Schröder, Mittelstr. 30.
 Feinsten neuen **Vollhering**
 4 Stück, 3 Stück, 2 Stück für 10 Pfg.
 empfiehlt **Wilhelm Engol.**
Buchen-Kloben und Buchen-Rundholz
 offerirt billigt **W. Spelling.**
 Ein ordentlicher, verheir.
Kutscher
 findet dauernde Stellung bei freier Wohnung und Feurung.
Gebr. Koerner.
 Suche p. 1. October ein älteres Mädchen oder Frau als
Wirthin
 die selbständig kochen kann.
 Oestereich's Hotel, Baldenburg.
 Einen tüchtigen **Bauschlosser**
 suchen sofort **Gebr. Koerner.**
 Bau- u. Holz-Industrie.
Arbeiter
 finden noch Beschäftigung auf Mühle und Bau.
Gebr. Koerner.

Stolp. Nur 1 Vorstellung.

Montag, den 12. August Nachmittag. — Keine Abend-Vorstellung.
Barnum & Bailey Grösste Schauausstellung der Erde.

Amerikanisches Riesen-Vergnügungs-Etablissement

Seit 50 Jahren Amerikas Stolz.
Nacht jetzt seine Reise über den Continent in 67 eigens dazu construirten Eisenbahnwagen, welche **4 Züge à 17 Wagen bilden.** Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter **12 gewaltigen Zelt-Pavillons** ausgestellt, deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 12 000 Personen enthält.

Nur 1 grosse Vorstellung: **Nachmittags um 2 Uhr.** Eröffnung 1/2 Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung der lebenden menschlichen Abnormitäten, der drei Elefantenherden und der doppelten Menagerie seltener Thiere.



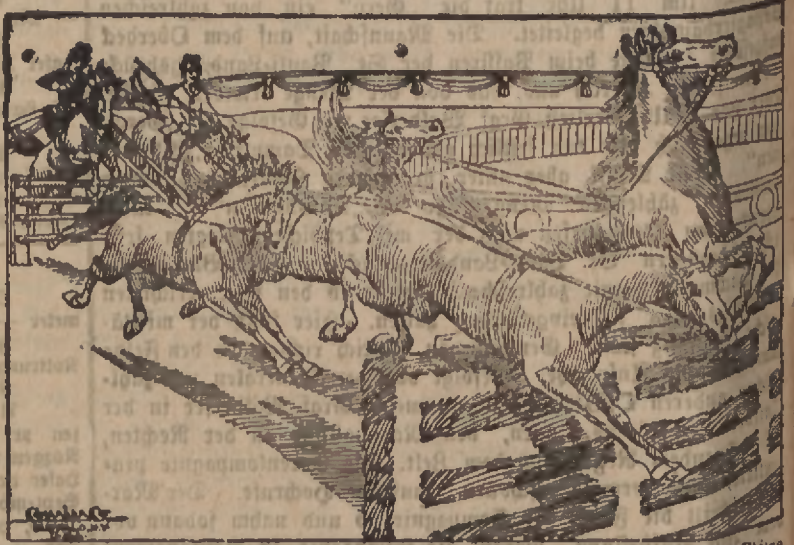
Unzählige, unvergleichliche und unnachahmliche Vorführungen wagehalsiger uerschrockener Leistungen. Jeder Auftretende ein Meister in seinem Fach. Jeder Darsteller ein Stern. Jede Leistung, alles in der Arena gebotene, eine wirkliche Ueberraschung. Alles thatsächlich und absolut vollkommen neu und **noch nie dagewesen!** **Die grösste u. herrlichste Sehenswürdigkeit die Menschen erdenken konnten.** In drei grossen, für Reit-Ausführungen bestimmten Manègen, auf zwei gewaltigen Plattformen, einer unermesslichen Rennbahn und einem geräumigen Gebiet für Luftkünste. **Ganze Menagerien dressirter wilder Thiere.** Wettrennen aller Art, akrobatische Leistungen, Luftkünste, Gymnastik zu ebener Erde und in der Luft und neue Ueberraschungen. Heisse Kraftanstrengungen der Champions in recordbrechenden Proben der Geschicklichkeit. **70 schöne Pferde** in einer Manège vorgeführt. **400 preisgekrönte Pferde** in der Pferdenstellung. **8 Heerden der klügsten Elefanten** in 8 Manègen vorgeführt. **20 intern. pantomimische Clowns.**

Eine wahre Weltausstellung moderner Sehenswürdigkeiten, Circus, Hippodrom, Menagerie, Ausstellung dressirter Thiere.



1000 Männer, Frauen, Pferde, Zwerge, Tätowirte, Degenschlucker, eine Dame mit langem Haar und Vollbart, ein Knabe mit einem Hundskopfe, Männer ohne Arme, Jongleure, 1000 originelle Dinge u bewundernswürdige Schauspiele. Eine beinahe endlose Reihe der neuesten Productionen u. Leistungen von Unerschrockenheit u. wagehalsigen Muths, die sonst nirgends zu sehen sind u. zum ersten Male öffentlich gezeigt werden.

Preise nach Lage der Plätze:
 Entree incl. Sitzplatz 1 und 2 Mk., Sperrsitz 3 Mk., Reservirter Platz 4 Mk., Loge 6 Mk pro Platz



Sämmtliche Plätze sind nummerirt, mit Ausnahme der 1 und 2 Mark-Plätze und sind zur Eröffnungstunde am Eingang zu haben. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mark Plätze. 4 Mark- und 6 Mark-Plätze werden nur an Tage der Ausstellung verkauft bei: **M. Ehlers, Neuthorstrasse 7.**
Billets werden weder vorgemerkt, noch vor dem 12. August verkauft. Ein Billet ist gültig für sämtliche angezeigte Sehenswürdigkeiten, incl. Sitzplatz. Vorstellungen in Danzig 9.—11. August, in Stettin 13.—15. August incl.
Man hüte sich vor Schwindel-Publicationen. Barnum & Bailey's officieller Führer, das Buch der Wunder und das Programm der Vorstellungen zeigen auf der ersten Seite des Umschlages die Bilder der Herren Barnum & Bailey und können, zusammen mit den officiellen von der Firma herausgegebenen Postkarten, nur im Innern der Zelte gekauft werden. Alle anderen Publicationen sind unofficiell und unrichtig. Man kaufe nur die echten.

Nachlaß-Versteigerung.
 Am Sonnabend den 10. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich **Mittelstrasse 36**
 Möbel, Vorhänge, Decken, Bett- und Kleidwäsche, Betten, Kleidungsstücke, Porzellan, Steingut, Glasfachen, Silber, Uhren, 1 compl. Bauwagen sowie div. Brennholz
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Silgradt, Auctions-Commissar.

Verband der Vereine Creditreform
 prämiert auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894 mit der **silbernen Medaille.**
 Internationale Vereinigung von Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und Gewerbetreibenden aller Branchen.
 Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande, Korrespondentennetz über die ganze Erde.
 Mündliche und schriftliche Auskunftsertheilung. — Einzug dubioser Ansätze mittels des Mahnverfahrens
 In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt. Geschäftsstelle in **Stolp, Wellenweberstrasse 5.**

Sportplatz Elysium.
 Am 11. August Nachm. 3 Uhr **grösstes Rennen der Saison,**
 veranstaltet vom Gau 28 des Deutschen Radfahrer-Bundes verbunden mit dem Sommerfest des Radfahrer-Vereins Pfeil-Stolp.
 Während der Rennen findet **Concert** statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. Husaren-Regiments Nr. 5. **Fürst Blücher von Wahlstatt** unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Bögel.**
 1. Hauptfahren 5000 Meter 3 Ehrenpreise.
 2. Jugendfahren 1000 Meter 3 Ehrenpreise.
 3. Vereinsfahren 3000 Meter 3 Ehrenpreise.
 4. Gauverbandsfahren 50 000 Meter (150 Ronden) 4 Ehrenpreise.
 Meldungen zum „Jugendfahren“ werden am Start entgegen genommen.
Preisvertheilung während des Gartensestes.
 Am Abend **großes Gartensest, Champions-Corso, Illumination, Feuerwerk, Aufstieg von Ballons u. Radfahrer-Ballons** pp.
 Preise der Plätze während der Rennen:
Eingang von der Westseite.
 Reservirter Platz 1 Mark — I. Sitzplatz 0,75 — II. Sitzplatz 0,50 — Stehplatz 0,40 M.
Eingang von der Ostseite (oberer Schlafgrundweg).
 Sitz- und Stehplatz 0,25 M.
 Entree von Abends 7 Uhr ab 25 Pfg.
 Bundesmitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.
 Billets im Vorverkauf von Donnerstag ab in den Cigarrenhandlungen der Herren **M. Ehlers** u. **A. Brinck** sowie in der Fahrradhandlung des Herrn **Arnold Mertens.**

Gesellschaft zur Eintracht!
 Donnerstag den 16. August Abds. 8 Uhr im Schützengarten **Concert** und **Feuerwerk**
 wozu die Mitglieder der Gesellschaft freudl. eingel. werden. Nichtmitglieder können durch Mitglieder nur gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig à Person eingeführt werden.
Der Vorstand.

In **Stettin** nach **Stolp-**münde ladet
D. Stadt Stolp.
 Expedition am Sonntag den 11. d. Mts.
Albert Stenzel & Rolke,
 Stettin,
 F. W. Koepke, Stolp, Stolpmünde

Singer Nähmaschinen
 sind mustergültig in Construction und Ausführung
Singer Nähmaschinen
 sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen
 sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen
 sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen
 sind für die Moderne Kunststickerei die geeignetsten.
Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunststickerei.
Singer Co.
Nähmaschinen Act. Ges.
 Stolp, Mittelstrasse 48.

Bei Husten und Heiserkeit
 und allen Hals- und Mundkrankheiten werden **Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons,** nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen.
 Sie beseitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend.
Niederlage in den meisten Städten.
 In **Stolp** Niederlage bei **Julius Meinke, Drogerie, Paradiesstrasse 24, H. Weiss, Drogerie, Holzenthorstrasse.**
Preis pro Dose 40, pro Beutel 20 Pfg.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen
 Doppellagige u. einfache **Pappdächer,** Ueberklebungen, Anstriche und Reparaturen.
Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom.
 gegründet 1874.
 Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.
Zweiggeschäfte:
 Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Gute u. billige ostpreussische Fatter-schweine u. Ferkel
 sind täglich auf unserem Viehhof zu haben.
Gebr. Homburg,
 Hospitalstr. 16.
 Zum Ausdruck der Ernte empfehle meinen **Dampfdrehschapparat**
 zur leichweisen Benutzung und bitte ich, Anmeldungen baldigst an mich gelangen zu lassen.
Emil Freundlich.
 Wer Stelle sucht, wende sich an die Deutsche Vakanzenpost in Berlin.

Den Herren Actionären der Chemischen Säurewaarenfabrik **H. G. Janow** zur Nachricht, daß das Kaufangebot des Herrn Directors **Max Bohl** aus dem Comtoir der Gesellschaft in **Janow** kostenfrei bezogen werden kann.
 Stolp, 8. August 1901.
Der Aufsichtsrath Jacoby, Rechtsanwalt.
Trockenes kieferr Schalen-Brennholz
 hat abzugeben
A. Schiawin,
 Zimmermeister.